



FEATURE INFORMATIONEN Oktober 2017

I.	AUS DER REDAKTION	
	Michael Lissek: Was macht der „Essay“?	S. 2
	Journalistenpreis der Diakonie für Johanna Bentz	S. 2
II.	HINWEISE DES MONATS	S. 3
III.	DAS PROGRAMM:	
	SWR 2 Feature am Sonntag (14.05 Uhr)	S. 4
	SWR 2 Essay (Montag, 22.03 Uhr)	S. 6
	SWR 2 Feature (Mittwoch, 22.03 Uhr)	S. 8
IV.	IMPRESSUM	S. 10

Bitte beachten Sie auch unser Internet-Projekt
www.dokublog.de

Außerdem informieren wir Sie gerne mit unserem newsletter per e-mail über das aktuelle Feature-Programm der jeweils kommenden Woche. Sie können ihn im Internet bestellen unter www.swr2.de/feature. Dort finden Sie auch die Sendungen zum Nachhören, unser podcast-Angebot sowie die Manuskripte zum Nachlesen. Schließlich können Sie Sende-Mitschnitte bei SWR Media Services bestellen: 76522 Baden-Baden; Tel: 07221-929 26030; Fax: 07221-929 24511

I. AUS DER REDAKTION

Was macht der „Essay“? A-Ton!

Von Michael Lissek

Wenn schon das „Feature“ ein Dinosaurier sein soll (manche behaupten das), dann ist es der *Essay* erst recht. Seit 1955 haben wir ihn im Programm, und zwar formal mehr oder minder unverändert. Autoren wie Ernst Jandl, Elfriede Jelinek, Peter Sloterdijk oder Karl-Heinz Bohrer haben Radio-Essays geschrieben, dann wurde ihr Text den erfahrenen Händen (und Ohren) der Hausregie übergeben. Die ließ den Text dann von Schauspieler*innen vorlesen (meistens waren's drei: Sprecher 1, der die These vorführte; Sprecherin 2, die die Fragen stellte; und ein Zitator, der... zitierte), und so wurde das Ganze gesendet. Mit Erfolg. Bei manchen Sendungen wurde bis zu 500 Mal das Manuskript nachgefragt. Und als es noch „Sendungsmitschnitte“ (statt Downloads) gab, wollten ähnlich viele Hörer*innen CDs (oder Kassetten) zugeschickt bekommen.

Der *Essay* ist (und bleibt) eine gedankliche Auseinandersetzung eines Autors / einer Autorin mit einem Thema, einer Frage. „Wie sprechen Populisten?“, „An welcher Schuld arbeitete sich Johannes Bobrowski ab?“, „Woran ist Pippi Langstrumpf gestorben?“. Fachmann / Fachfrau zu diesen Fragen ist der Autor / die Autorin selber. Da braucht es keine Aufnahmen von externen Experten, die mit dem Mikrofon besucht werden, um ihre Meinung aufzunehmen – wie im Feature.

Und doch: Der *Essay* bedenkt seine Fragen mithilfe eines großen Materialberges. Meist besteht dieser Berg aus Büchern. Von Aristoteles bis Niklas Luhmann. Schreiben heisst immer (vorheriges) Lesen... Was aber, wenn unsere Autoren auch akustisches Material mitbedenken würden? Könnte Schreiben nicht auch (vorheriges) Hören heissen? Was geschieht eigentlich, wenn dem *Essay* über Johannes Bobrowski Archivtöne der Dichterstimme injiziert würden? Oder der Rhetorik der Populisten Reden aus unseren Archiven an die Seite gestellt? Die Antwort lautet: Dann würden der gedankliche Text und das akustische Archivmaterial miteinander in Verbindung treten, sie würden eine chemische Legierung eingehen, die mehr ist als Archivradio. Und mehr als reiner *Essay*text.

A-Ton statt O-Ton!

Auf diesen Weg soll der *Essay* in den nächsten Monaten (und Jahren) geschickt werden: Zu einer (vorsichtigen; evolutiven) Neugestaltung seiner Form. Ein wenig opulenter. Ein wenig verspielter. Die strenge Führung der Gedanken bleibt. Was sich ändert, ist die Darstellung. Daneben (und quasi antithetisch) greifen wir in den nächsten Monaten tief in unser wertvolles Archiv seit 1955. Wir beginnen mit einer nachdenklichen Sendung über ein Interview mit Albert Speer (9. Oktober), und Elfriede Jelinek beschreibt die Schwierigkeiten ihrer Pynchon-Übersetzung (29. Januar 2018).

SWR2 *Essay*

Montags, 22.03 – 23.00 Uhr

Journalistenpreis der Diakonie Baden-Württemberg für Johanna Benz

Das von SWR2 produzierte ARD Radiofeature „Freiwillige Abschiebung –über Balkanflüchtlinge und ihre erzwungene Rückkehr“ wurde in der Kategorie „Hörfunk lang“ ausgezeichnet. In der Begründung heißt es: „Die Autorin hat eine schlüssige Reportage über Flüchtlinge gefertigt, die freiwillig in Ihre Heimat zurückgehen. Dabei begleitet sie die Menschen nicht nur in Deutschland, sondern auch auf dem Flug und beim Ankommen in der alten Heimat, die so keine mehr ist. Johanna Benz gelingt es, die Rolle des beobachtenden Journalisten zu wahren, obwohl sie zunehmend persönlich in die Geschichte der Protagonisten verstrickt wird.“

II. HINWEISE DES MONATS

Montag, 09.10.2017, 22.03

*Guten Tag, Herr Speer
Von Dieter Kühn*

1974 interviewt der 39-jährige Schriftsteller Dieter Kühn den ehemaligen Reichsminister für Bewaffnung und Munition Albert Speer in seinem Haus in Heidelberg. Das Interview soll im WDR ausgestrahlt werden. Um Speer zum Sprechen zu bringen, lernt Dieter Kühn dessen Sprache: Zahlen, Statistiken, Berechnungen. Und das Interview verläuft glatt: Keinerlei Widerstände treten auf, Harmonie allenthalben, die beiden Männer verstehen sich. Aber nachträglich rumort es in Kühn. Wie konnte es passieren, dass er sich mit einem der Hauptverantwortlichen des nationalsozialistischen Regimes so prächtig verstand? Warum hatte er keine kritischen Fragen gestellt? Warum war er so zahm gewesen? Im Jahre 1980, sechs Jahre nach dem Interview, verfasst Kühn für die Essay-Redaktion des SDR und seinen Redakteur Helmut Heissenbüttel einen Text über diese Fragen. (Produktion 1980)

Mittwoch, 25.10.2017, 22.03 Uhr

*ARD Radiofeature
Die zwei Gesichter der Telekom
Feature über Arbeitnehmerrechte in Deutschland und den USA
Von Caspar Dohmen*

Beschäftigte der Telekom in Deutschland reden in unzähligen Betriebsräten und selbst im Aufsichtsrat gehörig mit. Wer sich bei deren Tochter T-Mobile USA für Mitbestimmung einsetzt, wird dagegen immer wieder drangsaliert, muss schon mal wie ein Schulkind Strafarbeiten schreiben, oder wird gleich gefeuert. Dass europäische Konzerne, die zu Hause die Sozialpartnerschaft beschwören, jenseits des Atlantiks versuchen die Gewerkschaften aus ihren Betrieben herauszuhalten, ist nichts Ungewöhnliches. Im Fall der Telekom haben sich allerdings amerikanische und deutsche Gewerkschaften in einem einzigartigen Bündnis zusammengeschlossen, um voneinander zu lernen und mit ihren Aktionen Politik, Aktionäre und Bevölkerung auf die ungleichen Arbeitnehmerrechte aufmerksam zu machen. Wie erfolgreich kann diese transatlantische Initiative sein? (Produktion: SWR 2017)

Sonntag, 29.10.2017, 19.30 Uhr

*Mehrspur. Radio reflektiert
Mit Wolfram Wessels*

Dokublog Thema: Deutscher Herbst
Golo Föllmer: Lineares Radio
KurzDoku-Wettbewerb
Prix Europa
Nachrichtenkritik

III. DAS PROGRAMM

Sonntag: SWR2 Feature am Sonntag, 14.05 – 15.00 Uhr

01.10.2017

Shit happens

Cannabis auf dem Weg zur Legalisierung
Von Kai Laufen

Seit März 2017 dürfen Ärzte Cannabis als Medizin verschreiben. Für die Gras-Rebellen aus Wissenschaft und Politik ist das ein langersehnter Sieg nach Jahrzehnte währendem Kampf. Doch bis zur Legalisierung von Cannabis als Rauschmittel wird der Weg noch länger sein. Auch wenn sich an vorderster Stelle der Deutsche Hanf-Verband schwer engagiert. Die kleine Lobbyistengruppe rund um einen ehemaligen Dortmunder Finanzbeamten gilt als Sprachrohr und Speerspitze der deutschen Kiffer. Mit Mut und Humor hat sich der DHV eine angesehene Vermittlerrolle zwischen Szene und Bundestag erarbeitet. Aufklärung betreibt der Verband auch. Womöglich mehr als Polizei, Schulen und Drogenbeauftragte ...

08.10.2017

Die Mumie vom Roten Platz

Von Günter Kotte
(Produktion: MDR/SWR)

Seit 1924 ruht der Genosse Lenin im Mausoleum auf dem Roten Platz in Moskau, haltbar gemacht und zu besichtigen, auch nach dem Ende der Sowjetunion. Die internationale Neugier auf den weltbekannten Revolutionsführer ist geblieben: Ohne Anstehen kein Lenin. Seit 1992 ist der Rote Platz samt Mumie UNESCO-Weltkulturerbe. Feature-Autor Günter Kotte lernte Lenin 1957 kennen - als Foto an der Wand neben Mao Tse-tung, Ulbricht und Stalin in der 2. Klasse im sächsischen Bühlern, einem der Sowjetunion eher abgewandten Kaff: "Mir gefiel Lenin am besten. Er hatte so listige Augen und ich wäre sofort mit ihm mitgegangen". Für viele scheint das immer noch zu gelten. Wie geht Russland heute mit dem weltberühmten Genossen um? Kann es nicht ohne ihn? Braucht es ihn noch? Aber wozu?

15.10.2017

Helene Fischer

Seismograf der Sehnsucht
Von Vito Pinto
(Produktion: RBB/SWR)

Seit mehr als zehn Jahren trifft Helene Fischer wie kaum eine andere Sängerin einen Nerv beim deutschen Publikum. Immer makellos, freundlich und professionell tritt sie in Musiksendungen, Talkshows, beim "Echo" und als Werbefigur auf. Spätestens mit "Atemlos durch die Nacht" installiert sie den Pop im Schlager. Helene Fischer bringt Quote, garantiert grenzenlosen Erfolg und wird von Fans aller Alters-, Gesellschafts- und Bildungsschichten abgöttisch verehrt. Doch woher rührt dieser Erfolg und was erzählt er über das Land, in dem er stattfindet? Ist es die Musik? Sind es die Songtexte? Ist es das Image, die Medienpräsenz oder die Identifikation der Fans mit ihrem Star?

22.10.2017

Morrissey kam nur bis Gummersbach

Der Soundtrack meines Lebens

Von Manuel Gogos

(Produktion: DLF 2013)

1983 veröffentlichte die Band The Smiths ihre erste Single. Die Lieblinge der englischen Postpunk- und Independentszene und ihr ebenso charismatischer wie theatralischer Frontmann Morrissey waren Kult. Auch für eine New-Wave-Clique in der Oberbergischen Provinz, wo sich um das Plümmels-Café in Gummersbach Mitte der 80er-Jahre stilbewusste Halbstarke versammelten, deren Leben sich durch die Musik von The Cure, Depeche Mode oder The Smiths dramatisch veränderte. Ob in der City-Bahn zum Kaufhaus Kilo in der Kölner Ehrenstraße, bei Schäferstündchen in der Tiefgarage oder beim Pogo mit Gipsbein: Die Musik wird zum Soundtrack des Lebens der "Generation Walkman".

29.10.2017

DJ killed the Popstar

Von Ina Plodroch und Simon Kamphans

(Produktion: WDR 2016)

Er war einmal der Unbekannte und Gesichtslose hinter den Plattentellern. In der Berliner Ur-Techno-Szene der 90er-Jahre wollte der DJ alles - nur kein Popstar sein. 20 Jahre später inszenieren sich Felix Jaehn oder David Guetta auf Snapchat und erobern mit dem Privatjet die ganze Welt. Genau wie Lady Gaga oder Taylor Swift verdienen sie Millionen, klettern in die Charts und spielen Pyro-Shows vor Tausenden begeisterten Fans. Der Hype um die Electronic Dance Music reißt nicht ab. Was kann der Nachwuchs-DJ FRDY vom Senkrechtstarter Felix Jaehn lernen? Und wie schafft der es, jedes Wochenende drei Mal aufzutreten und ständig neue Songs zu veröffentlichen? Zwischen Musik-Mixen, Massenveranstaltungen und Millionendeals - warum ist der DJ der größte Popstar unserer Zeit?

Montag: SWR2 Essay, 22.03 – 23.00 Uhr

02.10.2017

Essay Musik

Träume ich oder träumen mich meine Träume?

Eine Topografie nach Motiven von Aribert Reimann und Ludwig Wittgenstein - mit Video auf SWR2!

Von Uli Aumüller

Es gibt Wohnungen, die strahlen ein besonderes Flair aus. In einer solchen wohnt der Komponist Aribert Reimann seit über 50 Jahren. Manche Möbel sind Erbstücke, manche hat er von seinen Vormietern übernommen. Auf Wunsch des Autors führte Aribert Reimann ihn durch seine Wohnung und erzählte die Geschichten, die sich mit den vielen Gegenständen dort verbinden. Er zeigte das Regal mit den Klavierauszügen seiner Mutter, den Schreibtisch, an dem er die Oper Lear komponierte, die Palme, die ihm seine Studenten vor 30 Jahren geschenkt hatten, seinen ersten Schallplattenspieler. Er erzählte, wie sein Bruder ihm ein Straßenbahnmodell schenkte und wenig später bei einem Bombenangriff ums Leben kam, 1944 in Templin. Er erzählte vom Bombenangriff in Potsdam, 1945 - und welche Möbel gerettet werden konnten. "All die Bilder, die uns jetzt aus Syrien erreichen", sagte er da, "die kenne ich schon." Eine Führung durch Reimanns Leben und sein kompositorisches Schaffen - in der Logik und Reihung, wie sie auch Ludwig Wittgenstein in seinem Spätwerk "Philosophische Untersuchungen" verwendet: Also nicht chronologisch oder nach Werkgruppen sortiert, sondern so, als würde man sich in einer Landschaft bewegen und mal das eine, mal etwas anderes fokussieren. Der Essay von Uli Aumüller verteilt die Berichte und Reflexionen aus Aribert Reimanns Leben, Werk und Wohnung auf drei Stimmen. Auf SWR2.de ist die visualisierte Fassung dieses mehrstimmigen Monologs zu sehen; dort tritt Aribert Reimann auch selbst im O-Ton auf.

09.10.2017

Guten Tag, Herr Speer

Von Dieter Kühn

1974 interviewt der 39-jährige Schriftsteller Dieter Kühn den ehemaligen Reichsminister für Bewaffnung und Munition Albert Speer in seinem Haus in Heidelberg. Das Interview soll im WDR ausgestrahlt werden. Um Speer zum Sprechen zu bringen, lernt Dieter Kühn dessen Sprache: Zahlen, Statistiken, Berechnungen. Und das Interview verläuft glatt: Keinerlei Widerstände treten auf, Harmonie allenthalben, die beiden Männer verstehen sich. Aber nachträglich rumort es in Kühn. Wie konnte es passieren, dass er sich mit einem der Hauptverantwortlichen des nationalsozialistischen Regimes so prächtig verstand? Warum hatte er keine kritischen Fragen gestellt? Warum war er so zahm gewesen? Im Jahre 1980, sechs Jahre nach dem Interview, verfasst Kühn für die Essay-Redaktion des SDR und seinen Redakteur Helmut Heissenbüttel einen Text über diese Fragen. (Produktion 1980)

16.10.2017

"Komm an meinen leeren Schreibtisch voll von meinen Träumen"

Werke, die nicht werden
Von Christian Schärf

In der Bibliothek der ungeschriebenen Bücher liegen die Träume der Schreibenden im Rohzustand. Nie wieder ist ein Text so perfekt wie im Moment seines imaginierten Daseins. Aber was, wenn das Werk niemals geschrieben wird? Nicht alles Unvollendete ist Zeichen schöpferischen Unglücks. Statt ein "Scheitern" zu offenbaren, kann es auch ein Spiel mit dem Konzept sein, der Werkerwartung des Publikums und der Lust an verschleppten oder unterbrochenen Arbeitsprozessen. Von Franz Kafka und Samuel Beckett über Wolfgang Koeppen und Marcel Bénabou zu Thomas Bernhard und Fernando Pessoa durchstreift Christian Schärf's Essay die Felder zwischen dem Scheitern und dem Spiel mit den Erwartungen.

23.10.2017

Unverloren

Ingeborg Bachmanns poetisches Testament
Von Manfred Koch

Im Sommer 1962 erlitt Ingeborg Bachmann einen – so ihre eigene Formulierung – "totalen und fast tödlichen Zusammenbruch". Die Trennung von Max Frisch ließ Traumata ihrer frühen Kindheit wieder aufbrechen; fortan wurde Bachmann von schweren Panikattacken heimgesucht, die wiederholt zur Einweisung in psychiatrische Kliniken führten. In den Jahren der Krankheit hat Bachmann wenig veröffentlicht, aber viel geschrieben: Traumprotokolle, Reden an die Ärzte, Gedichte, Briefe, Entwürfe von Erzählungen – alles Versuche, die Zerstörungsgewalt, die sie an Leib und Seele erfuhr, durch sprachliche Gestaltung zu bannen. Unter dem Titel "Male oscuro" sind die Notate aus der Krankheitszeit jetzt erstmals erschienen. Ausgehend von diesen erschütternden Dokumenten schildert Manfred Kochs Essay Bachmanns Kampf um Gesundheit, der vor allem ein Kampf um die Wiedergewinnung poetischer Souveränität war. Er kulminierte im Gelingen ihres wohl schönsten Gedichts, Böhmen liegt am Meer: "Zugrund gerichtet, wach ich ruhig auf / Von Grund auf weiss ich jetzt, und ich bin unverloren."

30.10.2017

Messer und Uhr

Eine Halluzination
Von Lutz Dambeck
(Produktion: RBB 2016)

In einer Talkshow erzählt Joachim Fuchsberger, dass die Spiele seiner Show "Nur nicht nervös werden", die ab 1960 auf Sendung ging, im Kontext der amerikanischen Psychiatrie entwickelt worden seien. Um neurotische Patienten "aus ihrer Verklemmung, ihrer Erstarrung herauszuholen." "Und wieviele Patienten haben dir zugeschaut?", fragt Rudy Carell. Darauf Fuchsberger: "Eine ganze Nation! Eine psychisch gestörte Nation!" Der radiophone Essay "Messer und Uhr" beschäftigt sich spielerisch mit dem langen Weg der Deutschen von der Diktatur zur Demokratie. Es geht um Re-education, die politische Bedeutung und Rolle von Spielshows sowie die Anstrengungen der US-Amerikaner, falsch programmierte, "anale" Charaktere aufzulockern und umzucodieren ... Kurz: Um die Entstehung der deutschen Demokratie aus dem Geiste us-amerikanischer Psychiatrie und Soziologie.

Mittwoch: SWR2 Feature, 22.03 - 23.00 Uhr

04.10.2017

Jagdgesellschaft

Hetzkampagnen und Ränkespiele in Österreich
Von Antonia Kreppel

Die exzessive Jagdlust der Habsburger ist legendär. Männerbündlerisch und exklusiv sei die Jagd; bis heute habe sie alle Attribute einer feudalistischen Gesellschaft, erklären Wissenschaftler. Wer die österreichische Jagdgesellschaft kritisiert, wird schnell gemobbt und verklagt: Das hat Martin Balluch, Physiker, Philosoph und Tierethiker dutzende Male erlebt. Tabubrechende Hetzkampagnen durchziehen aber viele Ebenen der österreichischen Gesellschaft. Die Auseinandersetzungen zwischen Rechtspopulisten und liberalen Demokraten bei der Bundespräsidentenwahl 2016 oder aktuell im Wahlkampf um die Nationalratswahlen waren und sind davon geprägt. Und Hetze aus der "digitalen Deckung" ist trivialer Alltag geworden. Uwe Sailer, Datenforensiker und pensionierter Polizist, wehrt sich, enttarnt sie. Im Focus des digitalen Spurenjägers stehen die rechtspopulistische FPÖ und Burschenschaften. Dabei wird er selbst zum Gejagten. Mit unzähligen Strafverfahren hat ihn die Freiheitliche Partei Österreichs eingedeckt. - Berichte aus einer Jagdgesellschaft.

11.10.2017

Die IMPA

Eine Fabrik als Zufluchtsort im neoliberalen Argentinien
Von Peter B. Schumann
(Coproduktion: SWR/DLF)

Als Mauricio Macris im Dezember 2015 sein Amt als argentinischer Staatspräsident antrat, war die erneute politische Wende in Lateinamerika eingeleitet. Massenentlassungen, Inflation, unmäßige Preiserhöhungen bei der Energieversorgung und im öffentlichen Nahverkehr sowie Einschnitte ins soziale Netz waren die Folge. Was bedeutet das beispielsweise für die IMPA, die erste argentinische Fabrik unter der Kontrolle von Arbeitern? Dort wird Aluminium verarbeitet, d. h. die Stromkosten sind hoch und stiegen unter der Regierung Macri im vergangenen Jahr um das Fünffache. Ist der Betrieb noch zu halten oder muss die Belegschaft wieder auf die Solidarität der Bewohner in dem umliegenden Stadtbezirk zurückgreifen wie 2002, als der Staat kurz vor dem Bankrott stand und viele Argentinier sich mit Tauschhandel über Wasser hielten? Am Beispiel der IMPA erzählt das Feature vom Sozialabbau im Argentinien des wieder erstarkten Neoliberalismus.

18.10.2017

Menschen, Masten und Mobilfunk

Der Kampf ums letzte Funkloch

Von Christine Werner

Uli Weiner ist immer auf der Suche nach einem Funkloch. Mit seinem Wohnwagen versteckt er sich in den hintersten Tälern des Schwarzwalds. Wenn er in nahe Dörfer und fernere Städte fährt, trägt er einen Schutzanzug. Uli Weiner ist elektrosensibel, auf Funkstrahlung reagiert sein Körper mit heftigen Symptomen. Immer mehr Menschen berichten von ähnlichen gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Wer aber schützt ihre Interessen? Die berechtigten gesellschaftlichen Interessen nach flächendeckenden Funknetzen stehen den ebenfalls berechtigten Interessen Einzelner, die möglicherweise unter den Strahlen leiden, diametral entgegen. Die Diskussionen werden dementsprechend erbittert geführt - in der Bevölkerung, wie in Forschung und Industrie. Es geht schließlich auch um sehr viel Geld. (Produktion 2011)

25.10.2017

Die zwei Gesichter der Telekom

Feature über Arbeitnehmerrechte in Deutschland und den USA

Von Caspar Dohmen

(Produktion: SWR 2017)

Beschäftigte der Telekom in Deutschland reden in unzähligen Betriebsräten und selbst im Aufsichtsrat gehörig mit. Wer sich bei deren Tochter T-Mobile USA für Mitbestimmung einsetzt, wird dagegen immer wieder drangsaliert, muss schon mal wie ein Schulkind Strafarbeiten schreiben, oder wird gleich gefeuert. Dass europäische Konzerne, die zu Hause die Sozialpartnerschaft beschwören, jenseits des Atlantiks versuchen die Gewerkschaften aus ihren Betrieben herauszuhalten, ist nichts Ungewöhnliches. Im Fall der Telekom haben sich allerdings amerikanische und deutsche Gewerkschaften in einem einzigartigen Bündnis zusammengeschlossen, um voneinander zu lernen und mit ihren Aktionen Politik, Aktionäre und Bevölkerung auf die ungleichen Arbeitnehmerrechte aufmerksam zu machen. Wie erfolgreich kann diese transatlantische Initiative sein?

IV. IMPRESSUM

SWR 2 Feature am Sonntag	Walter Filz (walter.filz@swr.de) 07221 929-23121	Sabine Bauknecht (Red.Ass.) (sabine.Bauknecht@swr.de) 07221 929-23878
SWR 2 Essay	Michael Lissek (michael.lissek@swr.de) 07221 929-23675	Sabine Bauknecht (Red.Ass.) (sabine.bauknecht@swr.de) 07221 929-23878
SWR2 Feature	Wolfram Wessels (wolfram.wessels@swr.de) 07221 929-23215	Annette Schmid (Red.Ass.) (annette.schmid@swr.de) 07221 929-22104